

# Enduromuseum gräbt Kunstschatze aus

Jahrzehntelang haben Gemälde mit MZ-Motiven im Lager des Malzirkels der Motorradstadt vor sich hingeschlummert. Nun sind sie dorthin zurückgebracht worden, wo alles begann. Eine Erfolgsgeschichte, von der sich alle Beteiligten viel versprechen.

VON ANDREAS BAUER

**ZSCHOPAU** – Glücklich und stolz blickt Brigitte Wetzel auf die Bilder vor sich an der Wand. „Dass diese in den 1960er- und 1970er-Jahren entstandenen Kunstwerke noch einmal so in den Fokus rücken, hätten wir nie gedacht“, sagt die Leiterin des Zschopauer Malzirkels. Für sie und ihre Mitstreiter sei das eine riesige Erfolgsgeschichte. Genauso sieht es Markus Schachtschneider vom Deutschen Enduromuseum in Zschopau, der während der Vernissage in den eigenen Räumlichkeiten neben Brigitte Wetzel steht und staunend die Gemälde betrachtet. „Wir als Museum sind ständig in der Entwicklung“, betont er. Deshalb sei er froh, nun auch die künstlerische Seite des MZ-Werks zu präsentieren, zumal dies der Geburtsort des Malzirkels war.

„Die Betriebe mussten sich damals kulturell engagieren. Und weil es bei MZ eine Malerwerkstatt gab, die sich zum Beispiel um Werbung und Messeauftritte kümmerte, entstand die Idee“, erklärt Brigitte Wetzel, warum Walter Arnold den Malzirkel 1962 direkt neben den großen Produktionshallen gründete und sofort das Interesse mehrerer Hobbykünstler weckte. Fast alle der anfänglichen Mitglieder hätten im Motorradwerk gearbeitet, weshalb die Maschinen ein beliebtes Motiv waren. Egal, ob nun bei der Geländefahrt „Rund um Zschopau“, im Arbeitsalltag oder als begehrtes Freizeitobjekt umgeben von jungen Menschen. Genauso vielfältig waren die angewandten Techniken, die von Bleistiftzeichnungen und Ölgemälden über Linolschnitte bis hin zu verschiedenen Druckverfahren reichen.

Welch künstlerische Ader in den Technik-Experten von einst schlummerte, ist nun im Enduro-Museum zu bestaunen. 16 Bilder wurden vom Malzirkel gekauft. Doch es ist nicht der finanzielle Aspekt, der das Projekt für die Künstler so wichtig macht, sondern die Aufmerksam-



Sowohl Brigitte Wetzel vom Malzirkel als auch Markus Schachtschneider vom Enduromuseum war während der Vernissage die Freude über die neue Ausstellung deutlich anzumerken.

FOTO: ANDREAS BAUER



Neben anderen Gästen waren bei der Eröffnung der Ausstellung auch aktuelle Mitglieder des Zschopauer Malzirkels dabei.

FOTO: ANDREAS BAUER



Museumsmitarbeiter René Haase (links) und Dirk Schmerschneider vom Chemnitzer Fahrzeugmuseum tauschen sich aus.

FOTO: ANDREAS BAUER

keit. Schließlich waren die Ursprünge im Laufe der Zeit in den Hintergrund gerückt. „Vor allem in den 1980er-Jahren kamen neue Mitglieder hinzu, die Thematik hat sich verändert“, erklärt Brigitte Wetzel, die den Malzirkel seit jener Zeit leitet. Regelmäßiger Treffpunkt ist längst das Zschopauer Schützenhaus. Ans MZ-Werk erinnerten nur noch jene Bilder, die in Schubladen neben tausenden anderen Werken zu verstauben drohten. Das Jubiläum im Vorjahr, als der Zirkel sein 60-jähriges Bestehen feierte und eine damit verbundene Ausstellung waren jedoch der Anstoß für die Zusammenarbeit mit dem Enduromuseum.

Die meisten der Maler, aus deren Händen die ausgestellten Kunstwerke stammen, sind bereits gestorben. „Nur Karla Sachse lebt noch. Sie ist

„Diese Werke sind Teil der DNA und der Historie des Motorradbaus.“

Markus Schachtschneider  
Enduro-Museum

als Künstlerin in Berlin aktiv“, sagt Brigitte Wetzel, die in der gerade eröffneten Ausstellung allerdings eine Würdigung aller Beteiligten sieht. „Diese Werke sind Teil der DNA und der Historie des Motorradbaus“, sagt auch Markus Schachtschneider, der die Kunst als „tolle Bereicherung für das Museum“ bezeichnet. Auch andere Motorradexperten empfanden das so und fachsimpelten während der Vernissage, welche Maschine mit welchen Besonderheiten denn jeweils abgebildet ist. „Anhand der Technik kann man die Bilder in bestimmte Epochen einordnen“, sagt Museumsmitarbeiter René Haase, dessen Großvater einst in der Rennabteilung von MZ arbeitete.

Nach der Präsentation der Kunstwerke soll die angesprochene Entwicklung des Museums übrigens

schon bald weitergehen. Nicht nur Fotos könnten dazukommen, sondern auch weitere historische Technik. So wurde während der Vernissage eine Zusammenarbeit mit dem dkk-Urgestein Dieter Rochhausen erläutert, der bereits in Scharfenstein viel für die Präsentation von Kältetechnik und deren Historie getan hat. „So weit weg von Motorrädern sind wir gar nicht, was die Kompression betrifft“, erklärte Rochhausen und ergänzte, dass die heiße Phase des Umzugs beginne. Derweil betonte Schachtschneider, dass der Weg über den Kühlschrank weitergegangen werden könnte bis hin zur gesamten Küche. So seien Kochkurse im Museum ebenso stellbar wie neue Themenbereiche. „Mal sehen, wie es mit der Textilindustrie bei uns weitergeht.“ | anr